

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatlich im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesig 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 59.

Mittwoch, den 18. Mai 1904.

40. Jahrgang

Kundschau.

— Stuttgart, 15. Mai. Das Denkmal des Prinzen Herrmann von Sachsen-Weimar wurde heute vormittag feierlich enthüllt. Ihre Majestäten der König und die Königin, Herzogin Wera, Herzog Albrecht, Herzog Robert mit Gemahlin, die Minister, Vertreter der Stadt Stuttgart, das Offizierkorps des Drag.-Reg. „König“, zahlreiche Abordnungen von Kriegervereinen, das Präsidium des Württ. Kriegerbundes etc. waren zu der Enthüllungsfeier erschienen. Der König schritt nach seinem Erscheinen zunächst die Eskadronfront ab und begab sich hierauf zu dem verhüllten Denkmal, wo nach einer kurzen Ansprache des Ehrenpräsidenten Frhrn. v. Wöllwarth Generalmajor z. D. v. Pfister die Festrede hielt, die einen Ueberblick über das Leben und eine Würdigung der segensreichen Wirksamkeit bot, die der verewigte Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar auf den verschiedensten Gebieten entfaltet hat. Unter den Klängen des Präsentiermarsches fiel sodann die das Standbild umgebende Hülle. Alsdann erfolgte die Uebergabe des Denkmals in die Obhut des Vereins zur Förderung der Kunst, welcher durch Graf v. Kallreuth vertreten war. Als erster legte hierauf der König einen prachtvollen Kranz zu den Füßen des Denkmals nieder und nun häuften sich die Kranzspenden der zahlreichen Abordnungen zu einem farbenprächtigen Hügel. Der König und die Königin, sowie die Herzogin Wera zogen den Schöpfer des Denkmals, Prof. A. Donnendorf jun., ins Gespräch und sprachen ihm für sein meisterhaftes Werk ihre Anerkennung aus.

Stuttgart, 16. Mai. Der König hat anlässlich des gestrigen Sieges seines Privatgestüts im Schwabenpreisrennen den Armen der Stadt Gßlingen 1000 Mk., den Armen von Mettingen und Hedelfingen je 300 Mk. überwiesen.

Stuttgart, 14. Mai. Jägers Wollregime kann heuer sein 25jähriges Jubiläum begehen. Ende Oktober 1879 schloß Professor Jäger den entscheidenden Vertrag mit der Firma W. Venger Söhne ab, der sich auf die Unterkleidung bezog und womit die genannte Firma die ganze Bewegung übernahm.

Stuttgart, 12. Mai. Gestern nachmittag fand in Mills Tiergarten die Eröffnungsvorstellung einer Gruppe von 36 Eingeborenen aus Tunis, bestehend aus Beduinen, Mauren, Berbern und Negern, statt. Der Schauplatz derselben war die sogenannte Völkerwiese, welche die Deformation eines arabischen Dorfs mit Moschee und Beduinenzelten u. s. w. zeigte. Eingeleitet wurde die Vorstellung durch ein

muhammedanisches Gebet, worauf sich sudanesischer Strazengauler mit Schlangenschwörungen und anderem Zauber produzierten. Die weiblichen Mitglieder der Truppe, die einige ganz interessante Typen aufwies, führten dann einige Tänze auf, unter welchen ein sudanesischer Krugentanz besonders gefiel. Recht drastisch nahm sich eine Sklavenmarktszene aus und ein recht wirksames Arrangement bot auch ein Hochzeitszug dar. In demselben figurierten festlich geschmückte Reiter, tanzende Weiber u. s. w. Die Musik wurde von einer Trommel und einem Dudelsack bestritten. Bei einem Reitermanöver zeigten die Teilnehmer, die kleine, hübsche arabische Pferde ritten, viel Kraft und Gewandtheit. Den Schluß der Vorstellung bildete ein großer Umzug der ganzen Karavane, bei welchem auch einige Kammele und andere Tiere mitwirkten. Die Kostümierung der Leute ist eine recht reiche, die Weiber tragen viel Bescheidenheit zur Schau und die Männer tragen den bekannten Burnus und sind mit langen Flinten oder Speeren bewaffnet. Die Vorstellung hatte ein sehr zahlreiches Publikum angezogen.

— Heute nachmittag fand die Hauptversammlung des württ. Landesverbands des deutschen Flottenvereins im ob. Museum hier statt. Fürst Karl von Urach gab hiebei nach Erledigung des Rechenschaftsberichts eine eingehende Darlegung der Aufgaben des Flottenvereins. Er führte ins Einzelne aus, wie die maritimen Rüstungen eines Landes sich richten müssen nach der politischen Weltlage und nach den Seerüstungen anderer Großmächte. Man müsse darauf hinarbeiten, daß Deutschland spätestens bis 1913 ein drittes Doppelgeschwader seeklar zur Verfügung habe. Der Antrag des geschäftsführenden Ausschusses, den Dresdener Beschlüssen auf Flottenvermehrung volle Zustimmung zu erteilen und für eine erhöhte Propaganda zur Ausbreitung des Flottenvereins und seiner Bestrebungen tätig zu sein, wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

— In dem Heft der württ. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde gibt Vermessungsobersinspektor C. Regelmann im Anschluß an eine geologisch interessante Abhandlung über die Gebilde der Eiszeit im südwestlichen Deutschland auch einen vergleichenden Ueberblick über die Wasserbehälter und Stauweihernanlagen im Schwarzwald und in den Vogesen, der allgemeine Beachtung verdient. Die Talsperrenfrage wurde auch im württ. Landtag erörtert. Regelmann weist nach, daß die geologischen Verhältnisse für die Anlegung von Stauweihern

im Schwarzwald und in den Vogesen sehr günstig liegen. In den Vogesen wurden bereits mustergiltige Werke geschaffen, die eine Menge wertvoller Wasserkräfte liefern. Mit einem Kostenaufwand von 604040 Mk. wurden vier große Stauweihern mit einem Inhalt von 1793000 Kubikmeter erstellt. Bei einem der Stauweihern wurde sogar eine Verzinsung der Anlagelkosten von 17 Proz. erzielt. Der württ. Forstverwaltung gebührt das Verdienst, auch im württ. Schwarzwald mit größeren Stauanlagen den Anfang gemacht zu haben, nämlich mit dem Wildsee, der Schönmünz (130000 Kubikmeter Fassungsraum), am Buhlbachsee, am Kofsbühl, am Huzenbachersee, am Großhahnberg; außerdem sind im württ. Schwarzwald Projekte zu großen Stauweihern ausgearbeitet für das Ragoldtal oberhalb Altensteig, für die große Enz oberhalb Wildbad, für die kleine Enz oberhalb Calmbach und für die Enz oberhalb ihrer Einmündung in die Enz. Durch die drei letzteren Stauwerke allein würden der Industrie 3200 Pferdekkräfte zur Verfügung gestellt, und auch die Vorteile für die Landwirtschaft wären hoch anzuschlagen, da die Hochwassergefahr verringert und für die Wiesenbewässerung große Wassermassen zur Verfügung gestellt werden könnten. Da aber diese Anlagen wegen der hohen Kosten (8—9 Millionen Mark) in absehbarer Zeit schwerlich ihrer Errichtung entgegengehen dürften, so stellt Regelmann diesen großen Anlagen den Plan an die Seite, durch kleinere Stauweihern in den Quellgebieten ähnliche Ziele mit geringeren Kosten zu erreichen. Hierzu eignen sich besonders die Rare und Zungenbecken der diluvialen Gletscher, sodann aber auch die kleineren und größeren Karseen selbst, wenn sie mit einem Grundablaß versehen werden, der gegenwärtig meist noch fehlt. Ueber welche ungeheure Wasserkräfte der Schwarzwald noch verfügt, geht aus einer dem Aufsatz beigegebenen Zusammenstellung hervor, nach der im Schwarzwald nicht weniger als 22 Weihern und Seen mit einem Fassungsraum von 7500 bis 2222000 Kubikmeter und einem Gesamteinhalt von 42182640 Kubikmeter bei einer Spiegelhöhe von 286 Hektar vorhanden sind, also annähernd so viel wie in den Vogesen, wo bei den 35 größeren Seen ein Fassungsraum von 48022500 Kubikmeter bei einer Spiegelhöhe von insgesamt 351 Hektar herausgerechnet worden ist.

— Nr. 19 der „Württembergischen Bauzeitung“ bringt einen interessanten Artikel über das Läuten der Kirchenglocken auf mechanischem Wege. Die

bisherigen Versuche auf diesem Wege waren insofern mangelhaft, als sich die Glocken in ihren verschiedenen langen Schwingungsperioden nach den Maschinen richten mußten, wodurch das Geläute natürlich viel an abwechslungsreichem Tongemälde gegenüber den von Menschenhand geschwungenen Glocken verlor. Auf Anregung des Pfarrers Seeger-Zuffenhausen haben nunmehr Maschinenkonstrukteur Hirth-Cannstatt und Glockengießer Kiesel-Heilbronn eine Läutmaschine geschaffen, die sich von allen bisherigen derartigen Maschinen wesentlich unterscheidet. Die Haupteigenschaft ist, daß die Maschine von den schwingenden Glocken reguliert wird, so daß nunmehr kein Unterschied mehr ist zwischen von Menschenhand geläuteten und von der Maschine in Bewegung gesetzten Glocken. Die Maschine beginnt erst dann an Glockenseil zu ziehen, wenn die Glocke ihren Rückwärtsschwung beendet und bereits wieder den Vorwärtsschwung begonnen hat. Eine weitere vorzügliche Eigenschaft besteht darin, daß, um die Läutmaschine in Bewegung zu setzen, nicht erst der Turm erstiegen werden muß, vielmehr kann die Maschine durch Umlagen eines elektrischen Kontakthebels in Gang gesetzt werden. Dieser elektrische Schalthebel kann überall hin montiert werden, in die Sakristei, ja selbst in andere Gebäulichkeiten, wie Rathaus und Feuerwachtube! So wird diese neue Erfindung nicht bloß im Dienste der Kirche, sondern auch bei Feuergefährlichkeit für die Gemeindeangehörigen von großem Nutzen sein.

Tübingen, 14. Mai. Handschuhmacher Bayer aus Eßlingen ist gegenwärtig in Haft, weil er in Nürtingen ein Haus mit wertlosen spanischen Kupferbergwerksaktien gekauft, sich in Ravensburg als Millionär und Villenbesitzer aufgespielt und in der Nähe von Ravensburg 2 Bauernhöfe um 160 000 Mk. gekauft hat.

Eßlingen, 13. Mai. Der 24jährige von Calw gebürtige Bäckergehilfe Wilhelm Buech brachte heute Mittag gegen 1 Uhr angeblich wegen Lohndifferenzen seinem Arbeitgeber Bäckermeister Widmaier eine bedeutende Stichwunde mittels eines Dolchmessers in den linken Vorderarm bei. Der Täter wurde sofort verhaftet.

Schramberg, 15. Mai. Samstagabend hat das Preisgericht über die Konkurrenzentwürfe für das hies. Realschulgebäude seine Entscheidung gefällt: Der 1. Preis (1500 Mk.) wurde zuerkannt dem Architekten Theodor Veil in München, der 2. Preis (1000 Mk.) den Architekten Willy Graf und Franz Köhle in Stuttgart, der 3. Preis (500 Mk.) dem Architekten H. E. Staiger in Besigheim a. N. 3 weitere Projekte wurden vom Preisgericht zum Anlauf empfohlen.

Ulm, 13. Mai. Ein interessanter Prozeß wird demnächst in der Zivilkammer des Landgerichts Ravensburg zum Austrag kommen. Zwei Militärpensionäre hatten einen Militärroman nach Art von Vilises: „Aus einer kleinen Garnison“ und Beyerlein's „Jena und Sedan“ verfaßt, der württembergische und bayerische Verhältnisse in noch drastischerer Weise als die genannten Werke zur Darstellung bringt und damit auch die Geschichte eines plötzlich verabschiedeten Kriegsministers verflücht. Die beiden Autoren brachten das umfangreiche Manuskript zu

einem Schriftsteller und Kritiker militärischer Romane und baten ihn, unter Zusage eines Gewinnanteils, um Durchsicht des Romans. Der betreffende Schriftsteller lehnte aber schriftlich das Ansuchen energisch ab und teilte den Verfassern mit, sie möchten ihr Machwerk innerhalb einer bestimmten Frist abholen, widrigenfalls er es dem Feuer überantworten werde. Als sie das Werk in Empfang nehmen wollten, war es tatsächlich verbrannt. Der Schriftsteller behauptet, er habe eine dreitägige Frist gestellt, doch gaben die Autoren an, die Frist habe auf 8 Tage gelautet. Sie klagten nun den Schriftsteller auf eine Schadenssumme ein, die dem Honorar, das Beyerlein aus seinem Roman zog, gleichkommt.

Pforzheim, 14. Mai. Die 25jährige Anna Köhner stieß vor 14 Tagen beim Zimmeraufräumen unversehens die brennende Tischlampe um. Das ausfließende Erdöl entzündete sich sofort und setzte die Kleider des Mädchens in Brand. Dabei erlitt das Mädchen so schwere Verletzungen, daß es jetzt im Krankenhaus verstorben ist. Der Vater, welcher seiner Tochter zu Hilfe sprang, hat lt. „Pf. A.“ ebenfalls Brandwunden davongetragen.

Elberfeld, 10. Mai. Einen traurigen Ausgang nahm ein Dummerjungenstreich mehrerer Tertianer. Zwei hatten sich erzürnt und beschlossen, ihren „Ehrenhandel“ durch einen Zweikampf auf Pistolen auszutragen. Als Kampfplatz hatte man ein Gehölz in der Nähe der Stadt bestimmt. Als bei dem Erscheinen des einen Schießlustigen mit seinem Zeugen der Gegner noch nicht anwesend war, begannen die beiden Zeugen des Kommandos zu üben. Vorher wollte man die Kugeln aus den Hüllen entfernen. In der Aufregung ließ aber der eine Zeuge in einer Hülse die Kugel sitzen, und ein unglücklicher Zufall wollte es, daß diese Kugel dem Freunde ein Auge völlig zerstörte. Die Sehkraft des anderen Auges ist sehr gefährdet. Gleich nach dem Unglück erschien auch der Gegner mit seinem Zeugen. Unter den obwaltenden Umständen kam es sofort zu einer Versöhnung, und man beschloß dann, zu erzählen, daß der Verletzte von einem Fabrikarbeiter angeschossen worden sei. Der wirkliche Sachverhalt stellte sich aber bei der sofort vorgenommenen Untersuchung heraus. Die Schüler, die an dem „Zweikampf“ beteiligt waren, sind sämtlich sofort von der Anstalt entfernt worden. Einer von ihnen hatte, als er vor den Schulleiter gerufen wurde, noch die Dreistigkeit, zu sagen: „Was gehen Sie denn unsere Ehrenhändel an?“

— Wie der „Weißenseer Anzeiger“ mitteilt, wurden in der Nähe des Dorfes Bethau bei Raumburg an der Saale — also mitten in Deutschland — einige Radfahrer längere Zeit von zwei Bären verfolgt, bis die Raubtiere durch zwei mächtige Doggen gestellt wurden. Die Tiere gehörten zwei Bärenführern, die gezwungen waren, in der Nacht vom Samstag zum Sonntag eine Lagerstatt im Freien aufzusuchen. Auf welche Weise sich die Bestien befreien konnten, wird die Untersuchung ergeben.

— Um sich einen Begriff von den Strapazen im Hererolande zu machen, lese man den nachfolgenden Brief eines Freiwilligen. „Ondiatio, 20. März. Unter Südwestafrika habe ich mir etwas

anderes vorgestellt. Sand und Dornen bilden den Hauptbestandteil des Landes, Bäume kommen selten über zwei Meter hinaus. Die Wasserverhältnisse sind hier traurige. Wasser, in dem man sich in Deutschland nicht die Hände zu waschen getraut, müssen wir zum Abkochen benutzen, und wir sind froh, wenn wir solches mit großer Mühe schöpfen können. Der Proviant wird auf Ochsenwagen nachgefahren; unsere tägliche Speisekarte lautet: Mehlsuppe, mittags: aufgekochter Reis. Brot backen wir selbst aus Roggenmehl; ob das Brot gar ist oder nicht, danach fragt der Feldsoldat nicht. Deshalb haben wir auch alle mit Wagenbeschwerden zu tun. Was den Feldzug nun selbst betrifft, so macht uns der Gegner insofern viel zu schaffen, als er sich nie stellt; glauben wir, ihn festzuhalten, so ist er schon wieder fort, und deshalb folgt ein Gewaltmarsch auf den anderen. Was ein Gewaltmarsch (Tag und Nacht 70—80 Kilometer) in diesem Lande bedeutet, kann nur der verstehen, der bei glühender Hitze, von unzähligen Stechfliegen verfolgt, mit Patronen und Wasserbehälter beschwert, in fußtiefem Sande einige Stunden marschiert ist. Dazu kommt noch der Staub, den die Ochsenwagen aufwirbeln. Von der Kleidung will ich gar nicht sprechen. Wie schon gesagt, gibt es hier nur Sand und Dornensträucher; sollen wir nun täglich mit dem leichten Khasianzug diese Sträucher passieren, so können Sie sich nicht vorstellen, aus wie viel Flecken und Löchern sich unser Anzug zusammensetzt. Der Körper hat sich an Dornenstiche gewöhnt; Hände, Arme und Beine sind von alten und frischen Wunden bedeckt. Heute sind es gerade 17 Tage her, daß ich mich mal richtig gewaschen habe. Tag und Nacht müssen wir stets feldmarschmäßig sein. Abends wird ein Zelt für 30 Mann aufgeschlagen; jeder bekommt eine wollene Decke, und dann wird auf feuchter Erde in der kühlen Nacht „geschlafen“, mit Gewehr im Arm. Anfangs war ich morgens müder wie abends; doch der Mensch kann mehr vertragen, als man glaubt, so daß ich die ungeheuren Anforderungen, die an uns gestellt werden, jetzt weiter ertragen kann. Von sämtlichen 8 Einjährigen der 1. Kompagnie bin ich der einzige gewesen, der für die Gewaltmärsche für kräftig befunden wurde; die übrigen blieben als Bedeckung der Bagage zurück. Da ich mitgehalten habe, wurde ich denn auch schon am 13. März zum Gefreiten ernannt und denke, mich später Ihnen als Unteroffizier vorstellen zu können. An Gefechten habe ich bisher eines mitgemacht, bei der „Schwarzen Klippe“, 30 Kilometer von Windhuk. Wir hatten 3 Tote und 3 Schwerverletzte. Die Kugeln pfliffen mir um den Kopf. Anfangs war ich ein wenig unruhig; doch an dies Pfeiffen gewöhnt man sich bald, und ruhig habe ich meinen Gegner aufs Korn genommen. An Farmern und Bewohnern sind bis jetzt zirka 400 Leute dem Aufstande zum Opfer gefallen.

— Vom 1. Juni 1904 an wird das Expressgut im ganzen deutschen Verkehr, soweit direkte Sätze bestehen, und im württembergischen Binnenverkehr mit der in § 39 Zusatzbestimmung I der Eisenbahnverkehrsordnung vorgeschriebenen Eisenbahnpaketadresse abgefertigt. Formulare zu Paketadressen und zu Paketanschriften sind an allen Gepäckschaltern

erhältlich. Die Beförderungsgebühren für Expressgut sind vom genannten Tage an durch Verwendung von Eisenbahnmärken zu verrechnen. Die Märken werden zur Frankierung der Sendungen durch das Publikum gegen Barzahlung verkauft.

London, 15. Mai. General Kuropatkin begann sein Hauptlager und die bei Liaojan konzentrierten Massenvorräte nordwärts Tselin zu schaffen. Seine Vortruppen gehen vor den langsam gegen Haittschou-Liaojan-Mukden vorrückenden Japanern auf der ganzen Linie auf die Eisenbahn zurück. Die Uebermacht der Japaner wird einstimmig auf 50—80 000 Mann angegeben. Japanische Informationen lassen den General Kuropatkin angesichts der drohenden Umgehung des Gegners schon den Rückzug nach Mukden einleiten.

London, 16. Mai. Seit gestern zirkulieren hier und in Paris Gerüchte, daß Port Arthur gefallen ist. Eine offizielle Bestätigung fehlt.

London, 14. Mai. Aus Söl wird gemeldet: Die Kosaken veranlaßten auf Korea einen Aufstand der Tonghaks, welcher den ganzen Nordosten des Landes ergreift. Mehrere Tausend Tonghaks, von den Russen bewaffnet und von ihnen geführt und durch Kosaken verstärkt, stehen zwischen Unsan, Tschitschong und Pukttschön. Alle verfügbaren japanischen Truppen gehen unter General Haraguttschi zur Unterdrückung des Aufstandes ab. Das gemeinsame Vorgehen der Kosaken und Tonghaks in Nordkorea ist für die Japaner dadurch nicht ohne Gefahr, als es die japanischen Verbindungs-, Zufuhr- und Rückzugslinie im Salugebiete bedroht.

London, 13. Mai. Der Wirbelsturm, der vor einigen Tagen die südlichen Provinzen von Kotschindina heimsuchte, hat die Stadt Mythor fast völlig zerstört. Mehrere Hundert Dickschiffe gingen unter und wurden ans Ufer geworfen. Die Zahl der Umgekommenen wird auf über 2000 angegeben. Der angerichtete Schaden beträgt über zwei Millionen Franken. Der Sturm zog in der Richtung von Kambodscha vorüber und hat auch in der Stadt Pnom-Penh große Verwüstungen angerichtet. Zahlreiche Personen ertranken dort und viele Schiffe wurden wrack. Die Telegraphenlinien sind überall zerstört. Die Eisenbahnverbindung mit Mythor ist noch nicht wieder hergestellt.

Tokio, 16. Mai. Der japanische Aviso „Mijako“ ist gestern in der Kerkubucht auf eine Mine gestoßen und wurde zerstört. Der Verlust an Menschenleben beträgt 8 Mann.

— Aus einem Briefe eines Artillerieoffiziers in Port Arthur, der vom 3. Mai datiert ist, ist zu ersehen, daß General Stössel damals schon täglich erwartete, abgeschnitten zu werden. Der Artillerieoffizier berichtet, daß man auf die Belagerung vollständig vorbereitet sei, und er drückt gleichzeitig sein Staunen darüber aus, daß der Feind so lange zögert. Er erklärt, die Festung sei tatsächlich uneinnehmbar. Die Fortsreihe ist eine dreifache. Das Glacis jeder einzelnen Befestigung hat einen unwallten und nach vorne durch Drahthindernisse unzugänglich gemachten Graben. Hinter allen Batterien befinden sich bombensicher eingedeckte Unterkunftsräume. Munition und Lebensmittel sollen im Ueberfluß vorhanden sein, und die Garnison ist guten Mutes und fest davon

überzeugt, sich neun Monate, oder auch ein Jahr, gegen einen noch so starken Feind halten zu können, selbst wenn dieser Belagerungsgeschütze in Stellung bringen sollte. General Kuropatkin bot General Stössel Verstärkungen an, die dieser mit dem Bemerken ablehnte, daß er Leute genug besitze und nicht die Gefahr einer Epidemie heraufbeschwören wolle. — Der Generalstab erfährt, daß unter den japanischen Truppen in Korea viel Krankheit herrscht, und besonders der Typhus gefährlich haust.

Jokales.

— An Stelle des langjährigen verdienten Bezirksobmanns des Württembergischen Kriegerbundes, Hrn. Stadtschultheiß Vögner in Wildbad, welcher aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten ist, wurde in der letzten Präsidialitzung des Bundes Hr. Fabrikdirektor Loos in Neuenbürg gewählt.

Unterhaltendes.

Aus Nacht zum Licht.

von Hugh Conway.

(Nachdruck verboten.)

41) Nachdem nun der leichteste Teil meiner Aufgabe erfüllt und Macaris vorgebliche Verwandtschaft mit Pauline abgetan war, mußte ich von Generi zu erfahren suchen, wer das Opfer jenes vor Jahren begangenen Verbrechens und was die Ursache der Untat gewesen sei. Ich mußte erfahren, daß Macaris Erklärung eine reine, der Bosheit entsprungene Lüge sei, sonst war meine ganze Reise nutzlos gewesen. War es ein Wunder, daß meine Lippen zitterten, als ich im Begriff war, das Thema zu berühren?

„Und jetzt, Doktor Generi,“ sagte ich, „habe ich eine weit wichtigere Frage an Sie zu stellen. Hat Pauline, ehe ich sie heiratete, einen Liebhaber gehabt?“

Er zog die Augenbrauen in die Höhe. „Sie sind doch nicht hierher gekommen, bloß um diese Frage zu stellen, um sich von einer eiserächtigen Laune zu heilen?“

„Nein,“ sagte ich. „Sie werden meinen Grund später erfahren. Vorerst antworten Sie mir.“

„Sie hatte einen Anbeter, denn Macari gestand, daß er sie liebe, und schwur, sie müsse seine Gattin werden. Aber ich kann mit Sicherheit behaupten, daß sie seine Liebe nie erwidert hat.“

„Und daß sie auch keinen andern liebte?“

„Soviel ich weiß, nicht. Wie sonderbar sind aber Ihre Weise und Ihre Worte. Weshalb fragen Sie? Ich mag unrecht gegen Sie gehandelt haben, Mr. Vaughan; aber ausgenommen die eine Sache, Paulinens Geisteszustand nämlich, war sie würdig, Ihre Gattin zu werden.“

„Sie handelten unrecht gegen mich, das wissen Sie. Welches Recht hatten Sie, ein Mädchen an mich zu verheiraten, deren Vernunft gestört war? Es war grausam gegen uns beide.“

Meine Worte klangen hart und Generi rückte unbehaglich auf seinem Sitze hin und her. Wenn ich Rache gewollt, jetzt hatte ich sie. Diesen elenden, zerklümperten, gebrochenen Mann zu sehen und zu wissen, was ihn erwartete, sobald er mich verlassen haben würde, hätte das rachsüchtigste Herz befriedigen müssen!

Mich gelüstete aber nicht nach Rache an dem Manne. Sein ganzes Beneh-

men bewies mir, daß er die Wahrheit sprach, wenn er behauptete, daß Pauline nie in intimen Beziehungen zu einem Manne gestanden sei. Was ich sicher gehofft, als ich das letzte Mal auf ihr schönes Gesicht geblickt hatte, war eingetroffen. Macaris schändliche Lüge war widerlegt und Pauline war unschuldig wie ein Engel. Aber ich mußte wissen, wer der Mann gewesen, dessen Tod sie für eine Zeitlang des Verstandes beraubt hatte.

Generi schaute mich aufgeregt an. „Erriet er, was ich ihn fragen wollte?“

„Nennen Sie mir,“ sagte ich, den Namen des jungen Menschen, welcher in London, im Beisein Paulinens, vor Macari ermordet wurde, und sagen Sie mir, warum das geschehen ist?“

Sein Antlitz wurde aschfahl und er schielte in sich zusammenzubrechen; wie eine hilflose Masse sank er auf seinem Sitz zurück, keines Wortes und keiner Bewegung mächtig, ohne seine Augen von meinem Antlitze abwenden zu können.

„Sagen Sie mir,“ wiederholte ich, „oder warten Sie, ich will Ihnen die Scene beschreiben und Sie werden sehen, ob ich gut unterrichtet bin. Hier ist der Tisch, hier ist Macari, über den Mann gebeugt, den er erdolcht hat; hier sind Sie, und hinter Ihnen ein anderer Mann mit einer Narbe auf der Wange. Im Hinterzimmer, am Piano, sitzt Pauline. Sie singt, aber ihr Gesang bricht ab in dem Augenblick, wo der Ermordete tot zurückfällt. Beschreibe ich die Scene richtig?“

Ich hatte erregt gesprochen und meine Worte mit lebhaften Gebärden begleitet. Generis Ohren hatten jede Silbe gierig in sich aufgenommen, seine Augen waren jeder Bewegung gefolgt, und als ich die mutmaßliche Stellung Paulinens andeutete, blickte er bestürzt dorthin, als erwarte er sie eben eintreten zu sehen. Er machte keinen Versuch, die Genauigkeit meiner Darstellung zu leugnen.

Ich wartete, bis er sich erholt haben würde, denn er sah geisterhaft aus. Seine Atemzüge waren krampfhaft und keuchend, so daß ich einen Augenblick fürchtete, er werde auf der Stelle sterben. Ich schenkte ein Glas Wein ein, das er mit zitternder Hand ergriff und hinabstürzte.

„Sagen Sie mir seinen Namen!“ wiederholte ich. „Sagen Sie mir, was er mit Pauline zu tun hatte!“

Jetzt fand er seine Sprache wieder. „Warum kommen Sie hierher, um mich dies zu fragen? Pauline hätte es Ihnen selbst sagen können, denn sie muß wieder gesund sein, sonst würden Sie dies alles nicht erfahren haben.“

„Sie hat mir nichts gesagt.“

„Unmöglich. Sie muß es Ihnen gesagt haben. Niemand sonst hat das Verbrechen gesehen — den Mord; denn ein Mord war es.“

„Außer den Beteiligten, welche ich genannt habe, war noch eine Person zugegen.“

Generi fuhr auf und schaute mich an.

„Ja, durch einen Zufall war noch ein anderer zugegen, ein Mensch, welcher hören, aber nicht sehen konnte, ein Mensch, um dessen Leben ich bat, wie um mein eigenes.“

„Ich danke Ihnen, daß Sie mir dasselbe gerettet haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Calmbach.

Konkurs-Ausverkauf.



Im Konkurse über das Vermögen des **Matthäus Decker**, Kaufmanns hier, findet im seitherigen Geschäftslokale ein fortwährender Ausverkauf des reichlich sortierter gemischten Warenlagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt.

Das Lager besteht u. A. in:

fertigen Herren-, Jünglings-, Confirmanden- und Knabenanzügen, Joppen, Arbeitskleidern, Tuchen, Cheviots, Kammergarntuchen, Buxkin, Halbtuchen, Baumwollzeugen, Damenkleiderstoffen, Bettzeugen, Futterstoffen, Besatzartikeln, fertigen Hemden und Trikotsagen, diversen Wollwaren, Kravatten, Glas- und Porzellanwaren u. s. w.

Die Besichtigung des Lagers ist jederzeit gestattet.

Konkursverwaltung.

Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einer geehrten hiesigen Einwohnerschaft mache die höfliche Mitteilung, daß ich im elterlichen Hause, Hauptstraße Nr. 91 eine

Metzgerei und Wurstlerei

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werthe Kundschaft durch Verabreichung nur prima Ware zu befriedigen und zeichne mit Hochachtung.

Fried. Wandpflug Metzger.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr zu **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Gratis-Probepublikation durch **John Henry Schwerin**, Berlin W. 35.

Welt über **100000** Abonnenten.

1 Mk.



Schmiedeeiserne Möbel

der Eisenmöbelfabrik Schorndorf.

Musterbuch mit Preislisten stehen zu Diensten bei

Fr. Treiber.

Macht Euren Haustrunk nur mit: Jul. Schraders Kunstmostsubstanzen in Extraktform.

Dieselben haben sich seit langen Jahren als das Beste für diesen Zweck bewährt, da sie stets ein gleichmäßiges vorzügliches Produkt geben. Der z. Zeit billigere Zuckerpriß dürfte auch die noch weitere Verbreitung dieses angenehmen, gesunden, billigen Haustrunkes wesentlich fördern. Prospekte gratis und franko.

Jul. Schrader, Feuerbach bei Stuttgart.

Depot in Wildbad: Drogerie von **Anton Heinen**. Neuenbürg: Apotheker **Bohenhard**.

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von **A. Wildbrett** in Wildbad.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Sämtliche zur heurigen Generalmusterung gestellungspflichtigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1902, 1903 und 1904 also diejenigen, welche bei der Musterung als „dauernd untauglich“ bezeichnet, oder zum „Landsturm“ und zur „Ersatzreserve“ in Vorschlag gebracht und für „tauglich“ erklärt, ebenso diejenigen, für welche heuer ein Reklamationsgesuch eingereicht worden ist, nebst etwaigen Angehörigen, sowie diejenigen, welche heuer noch gar nicht gemustert worden sind, haben am

Donnerstag, den 19. Mai 1904 nachmittags 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathause unfehlbar zu erscheinen.

Nichterscheinende werden gegen eine Ganggebühr von 20 Pfg. besonders geladen.

Den 16. Mai 1904.

Stadtschultheißenamt:
J. V. Böhner.

Sommer-Lodenjoppen

in großer Auswahl empfiehlt billigt.
Robert Riexinger
Hauptstr. 107.

Flammer's Seife

berühmt durch Güte und Blüthe, ist die Beste für Wäsche und Haus. Jeder ständige Verbraucher erhält eine

Taschenuhr,

wertvolle, gut gehende Remontoir mit Sprungdeckel in schwarzem Stahl mit Goldrand.

geschenkt.

Die gesammelten Einwickelpapiere berechtigen zum Empfang; man weise daher unentgeltlich Stücke im eigenen Interesse zurück.
Flammer & Hammer, Heilbronn a. N.
Im letzten Jahre kamen 4635 Uhren zur Vertheilung.

Rheumatismus-

und Gicht-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Gränauer
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Asphalt-Röhren,

freistehende

Abortsitze, Pissoirschalen, Asphaltbelage, Holzpflaster etc.

empfiehlt

Württ. Theor- u. Asphaltgeschäft

Wilh. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.

Dr. Hölzle's homöopath.

Krampfhuffentropfen

Cu. Op. Ip. Bell.

bei Hofapotheker **Dr. Metzger.**

